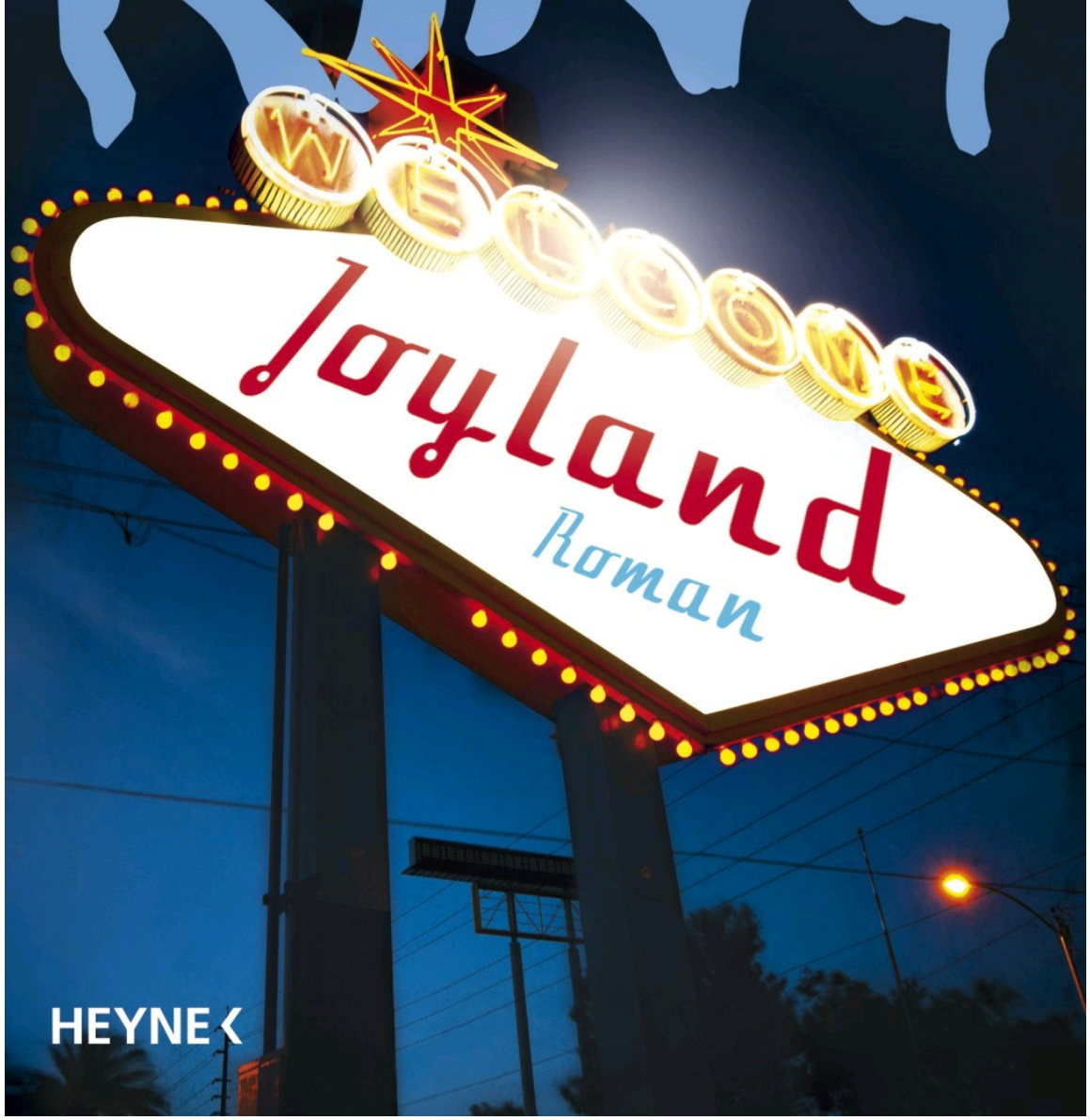
STEPHEN KING



HEYNE

Zeichentrick-Spürhund Scooby-Doo hatte.

»Schauen Sie sich ruhig ein bisschen um«, sagte Dean. »Wenn Sie wollen, können Sie auch mit dem Carolina Spin fahren. Ein Großteil der Anlage ist noch nicht in Betrieb, aber das Riesenrad läuft schon. Richten Sie Lane einen Gruß von mir aus. Ich hab Ihnen zwar einen Tagespass gegeben, aber ich möchte, dass Sie bereits um …« Er schaute auf seine Uhr. »… um ein Uhr wieder da sind. Und mir dann sagen, ob Sie den Job haben wollen. Es sind noch fünf Stellen frei, aber im Grunde gleichen sie sich alle – Happy Helper eben.«

»Vielen Dank, Sir.«

Er nickte mit einem Lächeln. »Keine Ahnung, ob Ihnen unser Park gefallen

wird, aber ich fühle mich hier wohl. Hier ist manches alt und klapprig, aber genau das finde ich so reizend. Zwischendurch hab ich mal bei Disney gearbeitet, aber das mochte ich nicht. Das ist mir … ich weiß nicht …«

»Zu unpersönlich?«, schlug ich vor.

»Genau. Zu unpersönlich. Zu aufgedonnert. Also bin ich vor ein paar Jahren wieder nach Joyland zurückgekommen. Und hab's nicht bereut. Hier läuft alles etwas lockerer ab – die Atmosphäre ist eher wie früher auf der Kirmes. Schauen Sie sich ruhig alles an. Mal sehen, ob es Ihnen hier gefällt.«

»Darf ich Sie noch was fragen?«

»Natürlich.«

Ich hielt meinen Pass hoch. »Was ist

das für ein Hund?«

Sein Lächeln wurde zu einem breiten Grinsen. »Das ist ›Howie the Happy Hound‹, das Maskottchen von Joyland. Howie war der Hund von Bradley Easterbrook, dem Erbauer von Joyland. Das Tier ist schon lange tot, aber Sie werden ihm trotzdem öfter begegnen, wenn Sie im Sommer hier arbeiten.«

Damit sollte er recht behalten … und auch wieder nicht. Ein einfaches Rätsel, aber die Erklärung wird noch eine Weile warten müssen.

Joyland war als unabhängiges Unternehmen zwar nicht so groß wie die Six-Flags -Parks, von Disney ganz zu schweigen, aber doch recht beeindruckend, vor allem wegen der Hauptstraße, Joyland Avenue, und der zweitgrößten Straße, Hound Dog Way; so menschenleer wirkten sie wie eine achtspurige Autobahn. Ich hörte Motorsägen aufheulen, und überall wimmelte es von Arbeitern – der größte Trupp machte sich am Thunderball zu schaffen, einer der beiden Achterbahnen in Joyland –, aber Besucher gab es keine, da der Park erst am 15. Mai öffnen sollte. Ein paar Imbissbuden hatten auf, damit die Arbeiter sich versorgen konnten, und vor einer mit Sternen übersäten

Wahrsagerbude stand eine alte Dame und musterte mich argwöhnisch. Alles andere war abgesperrt.

Mit Ausnahme des Carolina Spins . Das Riesenrad war (wie ich später herausfand) fünfzig Meter hoch und drehte sich sehr langsam. Davor stand ein muskulöser Typ in ausgebleichten Jeans, abgeschabten Wildlederstiefeln voller Ölflecken und einem ärmellosen Shirt. Auf seinem pechschwarzen Haarschopf thronte eine Melone. Hinter eines der Ohren hatte er sich eine filterlose Zigarette gesteckt. Er sah aus wie ein Marktschreier aus einem alten Zeitungscomicstrip. Auf der orangefarbenen Kiste neben ihm standen ein offener Werkzeugkasten und ein